

Dies academicus 2005

Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske

(Es gilt das gesprochene Wort)

Hohe Festversammlung,

Zum 262. Jahrestag der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg darf ich Sie alle im Namen der Hochschulleitung sehr herzlich willkommen heißen.

Ich freue mich, dass Sie in einer so großen Zahl zu unserem Gründungstag gekommen sind und damit ihre Verbundenheit mit der Friderico Alexandrina zeigen.

Gleich zu Anfang folge ich der langjährigen Tradition und darf Sie bitten, zunächst mit mir all jener zu gedenken, die der Tod im akademischen Jahr 2004/2005 von uns genommen hat.

Sie waren durch gemeinsame Ziele und gemeinsame Arbeit als Lehrende und Studierende, als Ehrensensoren, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung, im technischen Bereich oder im Klinikum dieser Universität verpflichtet.

Die Liste ihrer Namen dokumentiert auf besondere Weise die große Vielfalt unserer alma mater.

(Ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben)

Wir gedenken in Trauer und Dankbarkeit:

Ursula **Aichinger**, Biologielaborantin des Universitätsklinikums Erlangen

Dr. Dr. h.c. Hans Jürgen **Bestmann**, em. Professor für Organische Chemie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät II

Hans **Brand**, Ehrenbürger unserer Universität und Träger der Helmut-Volz-Medaille, Ministerialdirigent a.D., Träger des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland

Prof. Dr. Heribert **Daun**, Professor für Neuropsychatrie i.R. an der Medizinischen Fakultät

Sonja **Gacha–Avdic**, Verwaltungsangestellte am Mathematischen Institut an der Naturwissenschaftlichen Fakultät I

Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang **Haupt**, em. o. Professor für Botanik an der Naturwissenschaftlichen Fakultät II

Prof. Dr. rer. nat. Wolfram **Heumann**, em. o. Professor für Mikrobiologie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät II

Dr. med. Torsten **Höger**, wissenschaftlicher Angestellter des Universitätsklinikums Erlangen

Soon-Kyong **Kim–Sommer**, Gesundheits- und Krankenpflegerin des Universitätsklinikums Erlangen

Ortrud **Kobriger**, Mitarbeiterin am Institut für Maschinenbau an der Technischen Fakultät

Dr. med Friedrich-Hermann **Meythaler**, Extraordinarius a.D. für Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät

Dr. Bernd **Neidhardt**, Abteilung Transfusionsmedizin und Hämostaseologie des Universitätsklinikums Erlangen

Kerstin **Niersberger–Werner**, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin des Universitätsklinikums Erlangen

Silvie **Oehrlein**, Studentin der Soziologie und der Politischen Wissenschaft der Philosophischen Fakultät I

Christa **Ostermann**, technische Angestellte am Lehrstuhl für Biochemie und Pathobiochemie an der Medizinischen Fakultät

Prof. Dr. Rudolf **Ottenjann**, außerplanmäßiger Professor für Innere Medizin an der Medizinischen Fakultät

Helmut **Puzik**, Mitarbeiter der Zentralen Universitätsverwaltung

Dr. Ruth **Schwope**, Studentin der Medizinischen Fakultät

Karin **Siegesmund**, ärztliche Schreibkraft des Universitätsklinikums Erlangen

Sebastian **Weiler**, Student der Sozialwissenschaften der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Prof. Dr. Helene **Weinland**, Professorin. i.R. für Physiologische Chemie an der Medizinischen Fakultät

Dr. Wolfgang **Weißmüller**, Privatdozent an der Philosophischen Fakultät I

Petra **Wendt**, Hausgehilfin in der Klinikverwaltung

Kurt **Wucherpennig**, Ehrensensator, nachhaltiger Förderer der Friedrich-Alexander-Universität

Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wird ihnen allen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Sie haben sich zum Gedenken der Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben.

Ich danke Ihnen.

Seit jeher bot unser Universitätsjubiläum den Anlass, das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen, den gegenwärtigen Standort zu bestimmen und Perspektiven zu entwickeln.

Wie Sie alle wissen, befinden wir uns in turbulenten Zeiten, wie sie deutsche Universitäten in dieser Form wohl kaum noch erlebt haben.

Gerade deshalb gewinnt ein solcher „Dies academicus“ eine besondere Bedeutung.

Als ein Ereignis, das die Universität von Grund auf verändern wird, ist als erstes das neue **Bayerische Hochschulgesetz** zu nennen.

Es liegt seit kurzem als Entwurf vor.

Zuständig ist hier das Parlament, und so hätte ich wie sonst üblich an dieser Stelle gerne die Parlamentarier des bayerischen Landtags herzlich begrüßt.

Leider befindet sich aber zumindest die CSU-Landtagsfraktion erst auf der Rückreise von Rom – und ein Dies academicus kann natürlich nicht mit einer Papstaudienz konkurrieren, zumal wenn der Papst aus Bayern kommt und die Politik sich göttliche Eingebung erhofft.

Dafür heiße ich aus dem **Bundestag** Herrn **Stefan Müller** sehr herzlich willkommen.

Von außen manchmal unterschätzt, aber im täglichen Kampf um Budgets und die Durchsetzung hochschulpolitischer Forderungen nicht hoch genug einzuschätzen, ist die Rolle unseres **Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst**.

Neben dem Minister kommt dem Amtschef hier eine herausragende Rolle zu.

Ich freue mich deshalb ganz besonders, dass ich heute in Vertretung des Staatsministers **Dr. Thomas Goppel** Herrn Ministerialdirektor **Ulrich Wilhelm** bei unserem Jahrestag willkommen heißen darf.

Sehr geehrter Herr **Wilhelm**,

Sie setzen sich unermüdlich für die Belange der Hochschulen ein und sind jederzeit ansprechbar, wenn man Sie braucht.

Sie haben das einschneidende Ereignis im vergangenen akademischen Jahr - ich meine das Innovationsbündnis – maßgeblich begleitet.

Es garantiert uns Planungssicherheit – wenn auch auf niedrigem Niveau –zumindest bis 2008.

Das war unter den gegebenen Bedingungen eine beachtliche Leistung.

Ich bedanke mich für die ausgesprochen gute Zusammenarbeit und freue mich, dass Sie sich bereit erklärt haben, heute zu uns zu sprechen.

Sie haben wesentlich an dem neuen **Hochschulgesetz** mitgewirkt, das eine Reihe einschneidender Neuerungen bringt und in seiner Ausrichtung hin zu einer autonomen Universität ausdrücklich zu begrüßen ist.

Ich gehe davon aus, dass Sie dazu noch kurz Stellung nehmen werden.

Eine der wichtigsten gesetzlichen Änderungen betrifft den **Hochschulrat**, der allerdings in seiner neuen Struktur nicht nur in den Universitäten, sondern - zumindest was **unseren** Hochschulrat betrifft - auch bei dessen Mitgliedern nicht nur auf Zustimmung stößt.

Der Grund liegt für die *Universität* in der fehlenden Mehrheit der Senatoren, für den *Hochschulrat* in der Größe dieses neuen Gremiums mit seiner Anbindung an den Senat, der den bisherigen Hochschulrat um seine derzeitige Unabhängigkeit fürchten lässt, aber auch in der zusätzlichen Arbeitsbelastung, die für aktive hochrangige Mitglieder kaum tragbar scheint.

Für den **Hochschulrat** begrüße ich heute sehr herzlich Herrn **Dr. Stremme**.

Ich darf die Gelegenheit nutzen, Ihnen und allen anderen Mitgliedern des Hochschulrats sehr herzlich für die engagierte Arbeit und die konstruktiv kritische Begleitung der Universität danken.

Im neuen Hochschulgesetz grundsätzlich positiv zu bewerten ist in jedem Falle die **Experimentierklausel**, die wir auch zu nutzen gedenken.

Zu einer unternehmerisch agierenden Universität gehört z.B. die wirtschaftliche Selbständigkeit eines Staatsbetriebes mit einem werthaltigen Globalhaushalt.

Die Friedrich-Alexander-Universität ist bereit und fähig, hier gegenüber Staat und Gesellschaft Verantwortung zu tragen.

Dazu würde allerdings auch das Recht gehören, **über die Immobilien zu verfügen**, die derzeit im krassen Widerspruch zur universitären Autonomie und trotz entsprechend negativer Erfahrungen in anderen Ländern bayernweit zentralisiert werden soll.

Ich denke, hier werden wir noch einige Diskussionen erleben.

In den kommenden Monaten werden wir mit dem Ministerium vor allem intensiv an den **Zielvereinbarungen** arbeiten, die als neues Steuerungsinstrument im Innovationspakt, aber auch im neuen Hochschulgesetz, verankert sind.

Dies kann nicht losgelöst von den anderen bayerischen Universitäten gesehen werden, nachdem im bayernweiten **Optimierungskonzept** universitätsübergreifende Fächerkonzentrationen eine wichtige Rolle spielen.

In diesem Zusammenhang darf ich die anwesenden Vertreter der **Universität Bayern** sehr herzlich willkommen heißen.

Als **Präsidenten und Rektoren** begrüße ich:

Herrn **Herrmann** von der TU München,

Frau **Niehuss** von der Universität der Bundeswehr München,

Godehard Ruppert von der Universität Bamberg,

Helmut Ruppert aus Bayreuth,

Herrn **Wimmer** aus Eichstätt,

Als **Vizepräsidentinnen** heiße ich

Frau **Klippel** von der Universität München und

Frau **Moll** aus Würzburg willkommen

Vom bayerischen Optimierungsprozess ist auch das Verhältnis zu den **Fachhochschulen** betroffen.

Stellvertretend darf ich als deren Sprecher den Rektor der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule in Nürnberg, Herrn Kollegen **Eichele**, sehr herzlich begrüßen.

Gerade mit der **Fachhochschule Nürnberg** arbeiten wir zunehmend auf verschiedenen Feldern eng zusammen, ich verweise nur auf den geschlossenen Vertrag zum Höchstleistungsrechnen, auf geplante kooperative Praktika in der Chromatographie, oder das soeben verabschiedete gemeinsame Papier aller Hochschulen im Raum Nürnberg mit ihrem Beitrag zu den Kernkompetenzen der Region.

Die starke **Einbindung der FAU in die Region** wird durch die Anwesenheit zahlreicher Repräsentanten des öffentlichen Lebens deutlich.

Lassen Sie mich an erster Stelle den Erlanger Bürgermeister **Gerd Lohwasser** willkommen heißen, der heute Herrn Oberbürgermeister **Dr. Balleis** vertritt, der sich wegen auswärtiger Termine entschuldigen und sie herzlich grüßen lässt.

Mit ihm begrüße ich zahlreiche Vertreter des Erlanger **Stadtrats**, Herrn Oberbürgermeister **Franz Stumpf** aus unserer Nachbarstadt Forchheim und Herrn **Dr. Fleck** in Vertretung des Nürnberger Oberbürgermeisters.

Die Verankerung in der Region zeigt sich auch in den Gremien, die uns konstruktiv begleiten.

Zu nennen ist hier insbesondere das **Kuratorium**, dessen Mitglieder die Universität auf unterschiedlichste Weise unterstützen.

Stellvertretend darf ich hier den Vorsitzenden, Herrn Regierungspräsidenten **Karl Inhofer**, sehr herzlich begrüßen und ihm für sein nachhaltiges Wirken zugunsten der Universität danken.

Als Vertreter der **Justiz** heiße ich willkommen

Den Vizepräsidenten des Oberlandesgerichts Herrn **Behrschmidt**,

den lfd. Oberstaatsanwalt Herrn **Beierle**,

die Präsidentin des Landgerichts **Frau Schuchardt**,

den Vizepräsidenten des Sozialgerichts Nürnberg Herrn **Dr. Ruthe**,

ferner den Leiter des Erlanger Finanzamtes, Herrn **Sauerteig**

Als Repräsentanten der **Kirchen** darf ich stellvertretend die Dekane **Dobenek** und **Münderlein** begrüßen.

Im wahrsten Sinne des Wortes fördernd begleitet wird die Universität vom **Universitätsbund**, für den ich neben unserem neuen Geschäftsführer, Herrn **Alfred Bomhard**, zahlreiche Mitglieder des Beirats ebenso willkommen heißen möchte wie den Vorstand unseres neu formierten Alumni-Vereins an der WiSo, Herrn **Michael Seyd**.

Zu unseren Förderern zählen vornehmlich auch unsere Mäzene, die sich ihrer Verantwortung gegenüber der Wissenschaft, gegenüber Forschung und Lehre an der Universität bewusst sind.

Namentlich darf ich hier an erster Stelle Frau **Friedl Schöller** begrüßen, begleitet vom Vorstand der Dr. Theo-Schöller-Stiftung, Herrn **Sußbauer**.

Willkommen heiße ich ebenso unsere langjährigen Stifter, Frau **Groß**, Frau Dr. **Rössler**, das Ehepaar Prof. **Schüssler** und Herrn **Weller**.

In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass es gelungen ist, in dem vergangenen akademischen Jahr drei neue **Stiftungslehrstühle** bzw. -professuren an der FAU einzurichten.

Wir danken für den unbefristet finanzierten GfK-Lehrstuhl für Marketing Intelligence und zwei Stiftungsprofessuren im klinischen Bereich, deren Vertrag am kommenden Montag unterschrieben wird.

Der Wert aller 14 Stiftungsprofessuren unserer Universität liegt übriges insgesamt bei höchst beachtlichen 17,6 Mio. €.

Über diesen rein materiellen Wert hinaus tragen sie erheblich zur Bereicherung unseres Forschungs- und Lehrangebots bei.

Wir sind dankbar und froh, dass wir uns hier im Wettbewerb um knappe Mittel gut durchsetzen können.

In einer Wettbewerbssituation befinden sich im Grunde alle Hochschulen trotz ihrer gemeinsamen Verantwortung und ihrer konstruktiven Zusammenarbeit in der übergreifenden Strukturplanung in Bayern.

Unmittelbar deutlich wird dies in dem kompetitiven Verfahren, nach dem die bis 2008 abzugebenden 600 Stellen des Innovationsfonds an die Universitäten zurückfließen sollen.

Leider müssen wir konstatieren, dass bis heute nicht recht klar ist, nach welchen Kriterien jene gut 240 Stellen verteilt werden sollen, die einem konzeptionellen Wettbewerb unterliegen.

Ein anderes Beispiel ist das **Elitenetzwerk Bayern**, das inzwischen im dritten Durchgang Elitestudiengänge und internationale Doktorandenkollegs fördert.

In den ersten beiden Runden konnte sich die FAU bayernweit in der Spitzengruppe behaupten.

Wir sind hier an fünf Elitestudiengängen und drei Doktorandenkollegs als Sprecher oder Kooperationspartner beteiligt.

Und auch wenn es den anwesenden Kollegen aus der Universität Bayern vielleicht ein wenig neidvolles Verständnis abverlangt, so darf ich doch bemerken, dass wir in der laufenden dritten Runde aufgefordert sind, für vier von sechs eingereichten Anträgen ausführliche Projektanträge zu stellen.

Da in ganz Bayern insgesamt nur neun solcher vertieften Anträge gestellt werden können, sind wir hier mit einem Anteil von 45% deutlich überrepräsentiert, was einmal mehr die Leistungsfähigkeit der Friedrich-Alexander-Universität belegt.

Ich möchte in diesem Zusammenhang alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Erfolg beglückwünschen und gleichzeitig ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement aussprechen.

Danken möchte ich auch für den großartigen Einsatz im Rahmen der **Exzellenzinitiative** des Bundes und der Länder.

Die meisten von Ihnen wissen, dass wir nach extrem kurzen Vorlaufzeiten die Anträge zu den Graduiertenschulen und Exzellenzclustern Ende September abgegeben haben.

Die FAU hat sich hier mit **sieben Graduiertenschulen** und **vier Exzellenzclustern** eingebracht.

In ungezählten Arbeitsgruppensitzungen auf zentraler und dezentraler Ebene mit manchmal nicht ganz einfachen internen Abstimmungsprozessen – u.a. auch wegen der ungeklärten Möglichkeiten zu universitätsübergreifenden Kooperationen – haben wir dann doch ein großes und, wie wir hoffen, gewichtiges Paket geschnürt, das den Anspruch der FAU auf Exzellenz nachdrücklich unterstreicht.

Alle Beteiligten wissen zwar, dass die deutschlandweite Ablehnungsquote mit mehr als 90% sehr hoch ist, ich denke aber, dass sich der Aufwand schon deshalb gelohnt hat, weil zahlreiche Kolleginnen und Kollegen in einer Form ins interdisziplinäre Gespräch kamen, wie das sonst wohl kaum der Fall gewesen wäre.

Ich bin überzeugt, dass sich in jedem Falle eine Reihe von Forschungsansätzen in konkrete Projekte transformieren lassen, die die Friedrich-Alexander-Universität weiter voranbringen werden.

Das gilt im Übrigen ganz besonders auch für die sog. dritte Förderstufe der bundesweiten Exzellenzinitiative, in der es um **Zukunftskonzepte** zum projektbezogenen Ausbau universitärer Spitzenforschung geht.

In zahlreichen Arbeitsgruppensitzungen – wegen der Ferienzeit in häufig wechselnder Besetzung – haben wir in aufwändiger Tag- und manchmal auch Nacharbeit ein ambitioniertes Zukunftskonzept für die FAU entwickelt, das wir bezeichnet haben mit

„Universität Erlangen-Nürnberg in der Leonardo-Welt“.

Wir haben damit einen Ansatz in Anlehnung an Publikationen unseres Hochschulratsvorsitzenden **Prof. Jürgen Mittelstraß** aufgegriffen, - übrigens auf Anregung von Herr Kollegen **Geiger**, der entsprechende Überlegungen in seinem letztjährigen Festvortrag zum Dies academicus angestellt hatte und diese nun zusammen mit Herrn Kollegen **Kulenkampff** initiativ in unser Konzept einbrachte.

Die **Leonardo-Welt** ist einerseits durch den dynamischen naturwissenschaftlich-technischen und medizinischen Fortschritt geprägt, der unserer Alltagswelt in allen Bereichen unseres Lebens ungeahnte Handlungsspielräume eröffnet, die gleichzeitig aber auch durch Einschränkungen und Verluste erkaufte werden.

Andererseits ist die Leonardo-Welt, in der wir leben, durch unzureichende Reflexion der Chancen und Risiken gekennzeichnet, die mit diesen Entwicklungen und ihren vielfältigen Erscheinungsformen verknüpft sind.

In dieser immer komplexer werdenden Welt ist gerade die Universität - *und nur sie* – der Ort, an dem auf die drängenden Fragen der Gesellschaft Antworten gegeben werden können.

Die Friedrich-Alexander-Universität strebt an, ein solcher **international anerkannter Ort** zu werden –und zwar auf der Basis ihrer nachgewiesenen und auszubauenden Exzellenz in der Medizin, den Ingenieur- und Naturwissenschaften und in neuartigen Formen der Vernetzung mit dem weit gefächerten Spektrum ihrer leistungsfähigen Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Dazu haben wir anhand von Exzellenzkriterien *zum einen* zunächst vier international sichtbare Wissenschaftsfelder definiert – wir nennen sie **Exzellenzsäulen**, und zwar auf den Gebieten der

- Molekularen Biomedizin und Medizintechnik
- Materialien und Prozesse
- Elektronik und Informationstechnik
- Optik und optischen Technologien.

Wir wollen diese Schwerpunkte – natürlich am besten mit Hilfe der Mittel der Exzellenzinitiative - weiter ausbauen und durch forschungs- und anwendungsbezogene Verbünde innerhalb der Universität und mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie Industrieunternehmen weiterentwickeln, um ihre Spitzenposition in der nationalen und internationalen Konkurrenz zu stärken.

Dabei handelt es sich um ein offenes System, in dem die Integration einzelner Fächer und weiterer Wissenschaftsfelder zu diskutieren sein wird.

Zum anderen haben wir das Konzept einer **Leonardo-Akademie** entwickelt, die mit neuartigen Strukturen dem informierten Verstehens-, Austausch- und Reflexionsprozess zwischen den Wissenschaftsdisziplinen dienen und dabei die Geisteswissenschaften in einem weiten Sinne integrieren soll.

Die Leonardo-Akademie wird in eigenen Räumen eingerichtet, in denen die unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen systematisch für eine bestimmte Zeit zusammen arbeiten, um gemeinsam definierte Forschungsziele verwirklichen zu können.

Interdisziplinarität wird damit an der FAU eine neue Qualität erhalten, indem die Welt der naturwissenschaftlich-technischen Forschung *gezielt* mit der geisteswissenschaftlichen Welt zusammengeführt werden soll.

Begleitet wird diese Vision der verstärkten Interaktion der beiden Welten durch ein Bündel an strukturellen Maßnahmen, die die FAU zu einer exzellenten, autonom und unternehmerisch agierenden Universität transformieren soll.

Dazu gehört eine innovative Nachwuchsförderung genauso wie neue Leitungs- und Verwaltungsstrukturen, die wir derzeit intensiv diskutieren.

Unabhängig davon, ob wir uns mit unseren Projekten zur Exzellenzinitiative im bundesweiten Wettbewerb durchsetzen können, werden die intensiven Diskussionen

um die künftigen Strukturen dieser Universität ihre tiefen Spuren hinterlassen und den Weg der FAU in die Zukunft bestimmen.

Unsere interdisziplinäre Ausrichtung wird in jedem Falle davon profitieren.

Auf diesem Feld sind wir über die Einrichtung von fünf neuen **Interdisziplinären Zentren** erfreulich weitergekommen.

Wir haben sie als Institution etabliert, um der fortschreitenden Verflechtung der Forschung über die Fächergrenzen hinweg Rechnung zu tragen.

Insgesamt haben wir inzwischen 16 solcher Zentren, von denen die ersten jetzt im Rahmen der Qualitätssicherung evaluiert werden.

Lassen sie mich noch kurz bei der **Forschung** bleiben und dazu über das vergangene akademische Jahr berichten.

Zu unseren **acht Sonderforschungsbereichen** haben wir einen neuen **Transferbereich** zu Produktionssystemen in der Elektronik hinzugewinnen können.

Und ein weiterer wurde bereits positiv begutachtet.

Erfreulich ist auch, dass es gelungen ist, zwei neue **Graduiertenkollegs** durchzusetzen.

Dazu kommt eine neue **International Max-Planck-Research School**, - übrigens die einzige in Deutschland, die aufgrund ihres überzeugenden Konzepts nicht an einem regulären Max-Planck-Institut eingerichtet wurde.

Eine **neue klinische Forschergruppe** zu Determinanten und Modulatoren der postoperativen Schmerzentscheidung wurde genehmigt.

Außerdem sind wir an zwei neuen **Bayerischen Forschungsverbänden** beteiligt.

Insgesamt summieren sich unsere **eingeworbenen Drittmittel** im letzten Jahr auf 79 Mio € - ohne das Klinikum sind es immer noch 63 Mio, was einem Anteil von gut 17 % unseres Gesamtetats entspricht.

Noch nicht enthalten sind darin jene 5 Mio, die wir für unsere Beteiligung am **Bayerischen Genomforschungsnetzwerk** erhalten haben, auch aufgrund einer erfolgreichen Berufung auf eine entsprechende Proteomik-Professur.

Auch noch nicht enthalten sind die 20 Mio €, die Prof. **Katz** für ein **EU-Forschungsprojekt** einwerben konnte.

Es handelt sich um ein Partnerprojekt, das von Erlangen aus 25 Forschungseinrichtungen aus neun Ländern koordiniert.

Ziel ist es, ein Neutrinooteleskop in Form eines Riesenwürfels mit jeweils 1km Kantenlänge in ca. 4km Meerestiefe zu versenken, um damit Neutrinos aus dem Weltraum aufzuspüren, nachdem sie die Erde durchdrungen haben.

Gegenüber dem bereits laufenden vergleichbaren **BMBF-Antares-Projekt**, an dem wir bereits über Frau Kollegin **Anton** beteiligt sind, ist dieses Vorhaben um den Faktor 100 größer.

Die Forschungserfolge schlagen sich in zahlreichen nationalen und internationalen **Preisen** nieder, zu denen wir Wissenschaftlern aus der FAU gratulieren konnten.

Ich möchte hier nur den mit 1,5 Mio € dotierten **Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis** an Prof. **Peukert** nennen und den mit 100.000 \$ ausgestatteten **Alcon Award**, dem wichtigsten Preis in der Ophthalmologie, an Frau Kollegin **Lütjen-Drecoll**,.

Frau **Lütjen-Drecoll** wurde außerdem vor wenigen Monaten zur Präsidentin der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz gewählt und ist damit die erste weibliche Präsidentin in der 300 jährigen Geschichte der Akademien der Wissenschaften im deutschsprachigen Raum.

Unter den Auszeichnungen ist auch der mit 750.000 € dotierte **Körber-Preis** hervorzuheben, der an **Prof. Philipp Russel** ging, der seit Anfang Oktober an der FAU in der Max-Planck-Forschungsgruppe für Optik, Information und Photonik arbeitet.

Die viel beachtete Berufung gegen harte Konkurrenz aus renommierten Universitäten in den Vereinigten Staaten konnte nur gelingen, weil wir mit größten Anstrengungen

konkurrenzfähige Rahmenbedingungen schaffen konnten und weil alle Beteiligten gemeinsam an einem Strang zogen.

Dank gebührt hier vor allem auch dem Hause **Siemens**, das sich bei der Unterbringung sehr flexibel zeigte, aber auch der **Krupp-Stiftung**, mit deren Vorsitzenden **Berthold Beitz** ich einen Zuwendungsvertrag über 1 Mio € unterzeichnen konnte.

Das Beispiel zeigt, dass wir bei Bündelung aller Kräfte durchaus international konkurrenzfähig sein können.

Es zeigt aber auch, dass es erheblicher zusätzlicher Mittel bedarf, um eine solche Konkurrenzfähigkeit nachhaltig zu sichern.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität erhalten nicht nur hochrangige Preise, manchmal stiften sie selbst.

Auch dazu darf ich ein Beispiel herausgreifen (auf ein anderes werde ich später noch zurückkommen):

Unser renommierter Kollege **Professor Naumann**, inzwischen emeritiert, hat zusammen mit seiner Frau bereits 1997 die Gottfried und Lieselotte Naumann Stiftung gegründet.

Aus den Erträgen dieser Stiftung wird erstmals am 20. Februar 2006 der **ICO Ophthalmic Pathology Award** über 50.000 US-\$ beim internationalen Kongress der Ophthalmologen in Sao Paulo übergeben.

Ich darf die Gelegenheit nutzen, dem Ehepaar Naumann für sein Engagement zu danken und den Preisträger offiziell bekannt zu geben.

Es handelt sich um **Prof. Thaddeus P. Dyrá** von der Harvard University.

Die Verleihung eines solchen Preises auf einem Weltkongress trägt gleichzeitig zum internationalen Ansehen unserer Universität bei.

Unabhängig davon ist die FAU auch auf anderen Feldern **international** weiter gekommen.

Dazu einige Erfolgsmeldungen, die ich auf den asiatischen Raum konzentrieren möchte:

Besonders ertragreich war eine Reise nach **China** und **Südkorea**.

So konnte ich ein Kooperationsabkommen mit der **Jiao Tong Universität** und der **Fudan-Universität** in Shanghai unterzeichnen, so dass wir jetzt allein in China mit 16 Universitäten zusammenarbeiten, darunter mit den sieben führenden von der chinesischen Regierung als Spitzenuniversitäten ausgewiesenen.

In Peking konnte ich darüber hinaus in nicht ganz einfachen Verhandlungen mit dem dortigen **Kultusministerium** den Grundstein für eine Entscheidung legen, die vor kurzem für die Friedrich-Alexander-Universität gefallen ist.

Gegen scharfe Konkurrenz ist es uns gelungen, den offiziellen Zuschlag für ein **Konfuzius-Institut** zu erhalten!

Konfuzius-Institute, die in China einen ausgesprochen hohen Stellenwert haben, werden derzeit nach dem Vorbild der Goethe-Institute in Kooperation mit renommierten Universitäten weltweit in den Metropolen eingerichtet, um die chinesische Sprache und Kultur zu verbreiten.

Deutschland ist eines der wenigen Länder, das zwei solcher Institute erhält.

Nach der Eröffnung des ersten Instituts in Berlin vor wenigen Monaten kommt nun das zweite Institut in die Metropolregion Nürnberg.

Ein dritter Meilenstein ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen: So hat die Akademie der Sozialwissenschaften in Shanghai im Zuge einer Arrondierung entschieden, der FAU eine **Spende von 100.000 Büchern** zu machen, die die gesamte Geschichte der chinesischen Umbrüche der Nachkriegszeit einschließlich der Kulturrevolution und deren Nachfolgezeit bis Mitte der 90er Jahre umfasst.

Damit werden wir hier in Kürze über eine **europaweit einmalige Bibliothek** über die Volksrepublik China auf dem Gebiet der neueren Geistes-, Sozial- und Technikgeschichte verfügen.

Im Übrigen ein erstaunliches Phänomen, wie aus einem Empfängerland in kurzer Zeit ein Geberland werden kann.

Ich möchte zu all dem vor allem unseren Sinologen unter Führung von Herrn Kollegen **Lackner** sehr herzlich gratulieren, ohne dessen Engagement diese Erfolge nicht möglich gewesen wären.

Noch kurz zu dem Abstecher nach Korea, der ebenfalls höchst ertragreich war. Nach langjähriger Vorarbeit von Herrn Kollegen **Buchholz** konnte ich ein Abkommen mit der **Dongseo-Universität** in Busan über ein **Doppeldiplom-Abkommen** in Biotechnologie, Chemie- und Bioingenieurwesen unterzeichnen, das einzige seiner Art in den deutsch-koreanischen Beziehungen.

Über die Kooperation mit dieser Universität erhielt die FAU schließlich auch den Zuschlag für die Einrichtung eines **Koreanisch-Europäischen Internationalen Kooperationszentrums** hier in Erlangen, das die gesamten wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Südkorea und der Europäischen Union pflegen soll.

Am 1. September konnten wir das Zentrum in Beisein des Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments, **Dr. Ingo Friedrich**, und hochrangiger Vertreter aus Südkorea offiziell einweihen, - eine Einrichtung, von der es auf jedem Kontinent nur eine gibt und um die sich verschiedene Länder bemüht hatten.

Wir sind schon ein wenig stolz darauf, dass unsere nachgewiesene internationale Kompetenz hier offensichtlich den Ausschlag gegeben hat.

Einweihen konnten wir im Beisein von Staatsminister **Dr. Goppel** auch einige **Neubauten**, die im laufenden Programm unter der bewährten Leitung unseres Universitätsbauamtes, Herrn **Heinle**, fertig gestellt wurden.

Es handelte sich erstens um das **Penzoldt-Zentrum** für experimentelle medizinische Forschung, in dem unsere verstreuten Tierställe unter modernen Bedingungen zusammengeführt wurden.

Eine zweite Fertigstellung konnte unsere **Kristallographie** feiern und schließlich konnten wir unsere lang ersehnte **Geburtshilfeabteilung der Frauenklinik** eröffnen.

Wir sind dem Freistaat Bayern dankbar, dass er trotz Investitionsstopp im vergangenen Jahr wenigstens die laufenden Projekte weiter finanzierte, müssen aber konstatieren, dass bei gegenwärtig äußerst geringem Mittelzufluss dies wohl für lange Zeit die letzten Einweihungen gewesen sind – und das bei einem errechneten Investitionsstau für die FAU von etwa 800 Mio. €.

Lassen Sie mich nach den internationalen Ausflügen und unseren Einweihungen in die Niederungen des universitären Alltags zurückkehren.

Für viele ist er derzeit geprägt durch die aufwändigen Arbeiten an der Umstellung der Studiengänge hin zu **Bachelor-Master-Programmen**.

Wir haben hier eine Projektgruppe eingesetzt und planen den Abschluss der flächendeckenden Umstellung bis zum Wintersemester 07/08, ausgenommen die Studiengänge mit Staatsexamen.

Sorgen bereitet uns dabei vor allem die unklare Situation bei den **Lehramtsstudiengängen**, wobei die Kerncurricula bisher ebenso fehlen wie eine klare Einbindung in die Bachelor-Master-Strukturen.

Eine solche Einbindung ist aber dringend notwendig, da ein Nebeneinander mit der Aufrechterhaltung von Staatsexamen und studienbegleitenden Prüfungen keinesfalls zu bewältigen ist.

Dies gilt umso mehr, als wir weiter steigende **Studierendenzahlen** verkraften müssen.

Rechnet man die früheren Scheinstudenten weg, die vor Einführung der Zweitstudiengebühr noch eingeschrieben waren, so haben wir in diesem Wintersemester real gesehen mit einem Anstieg von über 2% auf nun 5.700 Anfänger und fast 26.000 Studierenden einen historischen Höchststand erreicht.

Im Einzelnen zeichnen sich einige **Entwicklungen** ab:

1. Dramatische Veränderungen oder gar Einbrüche sind nicht festzustellen.
2. Unsere Spezialstudiengänge, meist interdisziplinär und international ausgelegt, sind weiter stark nachgefragt.
3. Einen deutlichen Zuwachs verzeichnen vor allem alle Lehramtsstudiengänge, was insbesondere bei den Grund- und Hauptschullehrern auch auf die Einstellung dieser Studiengänge in Bayreuth zurückzuführen sein dürfte.
4. Erfreulich entwickelt haben sich auch das Chemie- und Bioingenieurwesen, der Maschinenbau, die Mechatronik, die Elektrotechnik und Chemie.

Vor dem Hintergrund des prognostizierten weiteren Anstiegs der Studierendenzahlen sehe ich zwei ungelöste **Konfliktpotenziale**:

Erstens haben die künftigen Eignungsfeststellungsverfahren nur dann einen Sinn, wenn man ungeeignete Studierende ausschließen kann, was andererseits politisch problematische Effekte auslösen dürfte.

Zweitens bedürfen die Bachelor-/Master-Studiengänge einer höheren Betreuung in kleineren Gruppen, was sich auf die Curricularwerte auswirken muss, die ebenfalls zu einer politisch unerwünschten geringeren Kapazität führen.

Wenn wir dennoch von weiter zunehmenden Studierenden ausgehen und dabei die Qualität der Lehre nicht nur aufrecht erhalten, sondern noch verbessern wollen, sind wir dringend auf **Studienbeiträge** angewiesen, deren ausschließliche Verwendung für Lehrzwecke zusammen mit den Studierenden derzeit geplant wird.

Der **Gesetzesentwurf** dazu liegt seit zwei Wochen vor, was wir generell begrüßen.

Kritisch anzumerken bleibt, dass entgegen der Forderungen der bayerischen Rektoren und Präsidenten zum einen die damit verbundenen sozialpolitischen Aufgaben des Staates einseitig auf die Hochschulen abgewälzt werden und zum anderen zahlreiche z.T. unsystematische Ausnahmetatbestände nicht nur hohe Verwaltungskosten verursachen, sondern auch noch das Beitragsaufkommen erheblich erodieren werden.

Ein weiteres wichtiges nicht nur politisches Anliegen ist die Förderung der **Gleichstellung** von Frauen und Männern.

Die FAU hat ihre langjährigen Bemühungen im Rahmen des Gender Mainstreaming mit zahlreichen laufenden Projekten noch weiter intensiviert.

Vier Punkte darf ich hier knapp erwähnen:

1. Die vor drei Jahren eingerichtete Arbeitsgruppe Chancengleichheit hat mit zunächst drei Fakultäten differenzierte **Zielvereinbarungen** mit spezifischen Maßnahmen zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses erarbeitet, die wir vor kurzem unterzeichnet haben.
2. Zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. wissenschaftlicher Karriere hat die FAU als erste bayerische Universität für die Kinder von Universitätsangehörigen vor kurzem einen Dienstleistungsvertrag über **12 universitätseigene Krippenplätze** im neuen Kindergarten der Arbeiterwohlfahrt unterzeichnet. Weitere Plätze werden in Kooperation mit der Siemens AG entstehen.
3. Die Universität führt seit diesem Jahr eine **Emmy-Noether-Vorlesungsreihe** von Wissenschaftlerinnen durch - in Erinnerung an die Erlanger Mathematikerin **Emmy Noether**, die 1919 erstmals die Zulassung als Privatdozentin erkämpfte.
4. Am heutigen Dies academicus wird zum ersten Mal ein **Gleichstellungspreis** der FAU in Höhe von 10.000 € für hervorragende Maßnahmen im Sinne der Gleichstellung von Frauen und Männern verliehen.

Den Preis für dieses Jahr hat die erste Frauenbeauftragte der Universität, unsere jetzige Prorektorin Frau **Professorin Wittern-Sterzel**, gestiftet.

Sie wird deshalb nachher den Preis überreichen.

Wir sind ihr nicht nur für diese Initiative zu großem Dank verpflichtet.

Resümierend darf ich festhalten, dass wir derzeit auf einer Vielzahl an Feldern in einem umfassenden Reformprozess **gleichzeitig** gefordert sind, was deren Bewältigung nicht eben einfacher macht.

Als **Stichworte** nenne ich noch einmal:

- das neue Hochschulgesetz,
- das bayerische Elitenetzwerk,
- das bayerische universitätsübergreifende Optimierungsprogramm mit bevorstehenden Zielvereinbarungen zum Innovationspakt und dem Innovationsfonds,
- was übrigens auch zu einem neuen Hochschulentwicklungsplan führen wird
- die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder,
- interne Fakultäts- und Verwaltungsreformen,
- die Umstellung auf Bachelor-/Masterstudiengänge,
- künftige Studienbeiträge,
- Eignungsfeststellungsverfahren,
- und schließlich – von mir noch gar nicht genannt - auch die neue konfliktträchtige W-Besoldung mit entsprechenden Leistungskriterien.

Wie schon im letzten Jahr darf ich mich bei allen Amtsträgern in der akademischen Selbstverwaltung in der Universität und im Klinikum, bei meinen Mitstreitern in der Hochschulleitung und der Erweiterten Hochschulleitung, bei den Kolleginnen und Kollegen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Studierenden und der Verwaltung dafür bedanken, dass sie die Veränderungsprozesse auf allen Ebenen konstruktiv, wenn auch zuweilen zunehmend zähneknirschend, begleiten und größtenteils auch mit tragen.

Umso beeindruckender sind die darüber hinaus gehenden erwähnten Leistungen im vergangen akademischen Jahr,

- am Ende nicht zu vergessen der enorme Aufwand zur **Langen Nacht der Wissenschaften** vor 14 Tagen, die insgesamt etwa 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf freiwilliger Basis beschäftigte.

Der großartige Erfolg mit über 20.000 zahlenden Besuchern und die durchweg höchst positive Resonanz auch aus den eigenen Reihen waren einer schöner Lohn für den Aufwand dieser wissenschaftlichen Leistungsschau, mit der sich die FAU von ihrer besten Seite präsentierte.

Ich danke allen Beteiligten und ausdrücklich dem anwesenden Initiator, Herrn **Gabriel**, für die ausgesprochen professionelle Vorbereitung und Durchführung dieser städteübergreifenden Großveranstaltung.

Ich heiße Sie alle zu dem heutigen Dies nochmals sehr herzlich willkommen und darf unter Ihnen auch meine beiden Vorgänger im Amt, Herrn **Fiebiger** und Herrn **Jasper** namentlich begrüßen.

Am Ende darf ich jene aus dem universitären Kreis hervorheben, denen unser heutiges besonderes Augenmerk gilt.

Ich beglückwünsche alle diesjährigen **Preisträger** des Habilitations-, des DAAD- und Gleichstellungspreises.

Im Zeichen der Arbeitsteilung wird unser Prorektor für Forschung, Herr Prof. **Meerkamm**, die Habilitationspreise, unser Prorektor für internationale Beziehungen, Herr Prof. **Bobzin**, den DAAD-Preis überreichen.

Mit den Preisträgern begrüße ich unseren neuen **Ehrensенator**, Herrn **Prof. Krubasik**, den ich Ihnen nachher noch kurz vorstellen werde.

Er reiht sich in eine ausgewählte Schar von Ehrensенatoren ein, von denen heute unser Altoberbürgermeister **Dr. Hahlweg**, unser **Altkanzler Dr. Köhler** und die Herren **Dr. Dinkelmeyer**, **Dr. Heinrich von Mosch**, **Prof. Weiler**, **Paul Wilhelm** und **Dr. Wirth** anwesend sind, dazu unser Ehrenbürger **Hanns Heinz Porst**.

Schließlich darf ich auch die Repräsentanten der **Medien** begrüßen, die unsere Universität wohlwollend-kritisch das Jahr über begleiten.

Die beschwingte musikalische Begleitung unseres heutigen Jahrestages hat die Bigband der Universität unter Leitung von **Ulrich Nehls** mit der Sängerin **Rebecca Weck** übernommen.

Vielen Dank!

Nicht zuletzt und mit besonderer Freude begrüße ich Sie, lieber Herr Kollege **Gerke**, und danke Ihnen im Namen der Universität, dass Sie den Festvortrag übernommen haben, der uns mit der Frage konfrontiert, ob der Kapitalmarkt ohne Moral funktioniert.

Ihnen allen, meine sehr verehrten Damen und Herren, danke ich nochmals für Ihr Kommen, mit dem sie Ihre Verbundenheit mit unserer alma mater lebendigen Ausdruck verleihen.

Ehrensator 2005

Hohe Festversammlung,

ich komme jetzt zu einem weiteren Höhepunkt unseres Dies Academicus, der Verleihung der Würde eines Ehrensators der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, mit der sie auf Beschluss des Senats Persönlichkeiten auszeichnet, die sich um sie verdient gemacht haben.

Heute handelt es sich mit Herrn **Prof. Edward Krubasik** um eine Persönlichkeit, für die der Universitätssenat einstimmig votiert hat.

Sein curriculum finden Sie in der Broschüre, so dass ich mich hier in der Vorstellung kurz fassen kann, was natürlich den Leistungen unseres neuen Ehrensators nur unzureichend gerecht werden kann.

Herr **Krubasik** ist der Friedrich-Alexander-Universität seit seinem Studium der Physik in Erlangen verbunden.

Sein Lebensweg führte ihn über internationale Stationen, u. a. in Stanford, und über eine Karriere bei McKinsey schließlich relativ spät zur Siemens AG, wo er gleichsam als Quereinsteiger 1997 rasch in den Zentralvorstand berufen wurde, ein durchaus unüblicher Weg für Siemens-Verhältnisse.

Ein Jahr später hat ihn der damalige Wissenschaftsminister **Zehetmair** auf Vorschlag der Hochschulleitung in den Hochschulrat der Friedrich-Alexander-Universität berufen.

Herr **Krubasik** verband in seinem Lebensweg alle Eigenschaften, die ihn für den Hochschulrat der FAU prädestinierten.

Er hat neben seinen herausragenden beruflichen Erfahrungen als Alumni unserer Universität eine enge Beziehung zu seiner alma mater, so dass es ihm ein persönliches Anliegen war, sich hier konstruktiv einzubringen.

Seinen Hintergrund als früherer Unternehmensberater schien in den Diskussionen um die Entwicklung der Universität Erlangen-Nürnberg immer wieder durch, so z.B. darin, dass Herr **Krubasik** einen Mitarbeiter eigens dafür abstellte, alle nur möglichen Hochschulrankings auszuwerten, um daraus Rückschlüsse für die FAU zu ziehen, die uns immer wieder in die Pflicht nahmen.

Seine abgewogenen, zielführenden und fairen Diskussionsbeiträge auf der Basis seiner reichhaltigen Lebenserfahrung in Verbindung mit dem Verständnis für eine Universität mit ihren spezifischen Strukturen haben den Hochschulrats stets befruchtet.

Er hat insofern viel zum Selbstverständnis des Hochschulrats beigetragen, der sich in einer beratenden und unterstützenden strategischen Funktion sieht und nie als ein Gremium, das sich in die inneren Angelegenheiten der Universität einmischen will.

Insofern hat sich **Edward Krubasik** in seiner sechsjährigen engagierten Tätigkeit um die Friedrich-Alexander-Universität verdient gemacht.

Ich darf unseren neuen Ehrenszenator auf das Podium bitten, um die Urkunde, die Ehrenmedaille und unsere neue Anstecknadel mit dem Siegel der Friedrich-Alexander-Universität in Empfang zu nehmen.

Verlesung der Urkunde

Zum Abschluss dieses 262. Dies academicus darf ich Ihnen nach einem musikalischen Zwischenspiel den Festvortrag von Herrn Kollegen **Gerke** ankündigen.

Prof. Gerke wurde 1993 - zwei Jahre nach mir - an die WiSo berufen, wo ich ihn rasch als kompetenten und sympathischen Gesprächspartner kennen und schätzen lernte.

Besonders engen Kontakt hatten wir während meiner Zeit als Dekan, als er einen Ruf auf einen hoch renommierten Lehrstuhl in Frankfurt erhielt und ich zahlreiche Gespräche mit ihm führte, um ihn zu überzeugen, dass es sich lohnt, an der WiSo zu bleiben.

Ich bin Ihnen noch heute sehr dankbar, lieber Herr **Gerke**, dass Sie diesen Ruf damals ablehnten und in der Folge die WiSo und die FAU weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannt machten.

Herr **Prof. Gerke** ist den meisten von Ihnen vielleicht als jemand vertraut, der mit seinem außergewöhnlichen Renommee auf dem Gebiet der Kapitalmarktforschung in seiner Medienpräsenz unübersehbar ist.

Sein Markenzeichen ist die Fliege, ohne die ich Sie, lieber Herr **Gerke** nur auf unseren Fakultätsausflügen erlebte.

Ich meine, es gibt niemanden, der mehr berufen wäre, zu einem Thema zu uns zu sprechen, das zwei scheinbar unvereinbare Phänomene aufgreift, den Kapitalmarkt und die Moral, - vor dem Hintergrund der globalisierten Kapitalmärkte eine ganz besonders aktuelle Themenstellung.

Wir dürfen gespannt sein.